

Das Geschenk

„Zufälle sind Zusammenhänge, die man sich noch nicht erklären kann“, so heißt es.

Dieses Buch war bereits konzipiert und wohl erwogen thematisch und optisch strukturiert worden.

An alles, was für die Zukunft festzuhalten ist, meinten wir, war gedacht worden.

Die Person des Stifters, seine Motive und Taten wurden gerade von engagierten Autoren in guten Beiträgen beleuchtet. Die Familienforscher bekamen ein Foto des Grabsteins für ihren Beitrag. Die Frage nach dem Ort der Grabstelle wurde von niemandem gestellt.

Im Keller der Stiftungsverwaltung war zu dieser Zeit eine studentische Hilfskraft damit beschäftigt, Altakten auszudünnen oder zur Vernichtung auszusortieren. Eines Tages hinterließ sie einen kleinen Papierstapel mit dem Hinweis, damit nichts anfangen zu können. Ein Sammelsurium, entnommen aus vielen Akten, die teilweise seit vielen Jahrzehnten im Keller vergessen worden waren. Zugegeben, etwas widerwillig wurde sich der Papiere angenommen, flüchtig durchgeblättert – Erstarrung folgte. Wir hatten einen Lageplan des Neustädter Friedhofs. Gräber waren mit Nummern bezeichnet, eine Legende verriet die Namen dazu. Beim Grab Nr. 27 stand der Name unseres Stifters. Der Widerwille war verschwunden, große Freude trat an seine Stelle. Mit dem Lageplan in der Hand ging es schnell zu diesem Friedhof. Er liegt nur ca. 600 m vom Stiftungsgrundstück entfernt – was für ein Zusammenhang. Die Grabplatte wurde sofort gefunden, der aufrecht stehende Grabstein war nicht vorhanden. Beschädigt, vermoost, verwittert, das war der Zustand der Platte. Jedoch war der Name Wagener lesbar. Ein Geschenk, gerade in diesem Jahr 2017, das ein Meilenstein in der Stiftungsgeschichte sein wird. Ein borstiger Besen schaffte Gewissheit. Wir kannten nun das Grab unseres Stifters und seiner Ehefrau. Das Empfinden von Bereicherung kam auf- und ungebändigter Wille zur Aktion.



Wieder entdeckt, die Grabstelle des Stifters

Den Stein müssen wir saubermachen, restaurieren, stabilisieren. Eine niedrige Hecke muss drumherum, der Hunde und sonstiger Beeinträchtigungen wegen. Und ein Schild soll auf diesen edlen Menschen hinweisen. Gesagt – gebremst. Vorsichtshalber wurde bis zur entscheidenden Stelle in der Stadtverwaltung durchgefragt. Die Belehrung folgt auf dem Fuße. Das geht nicht so einfach wie es sich der Bürger denkt. Zunächst einmal, so die präzise Belehrung, gehöre das Grabdenkmal der Landeshauptstadt Hannover. Und diese begrüße unsere Initiative und den Willen, die Verantwortung für die Grabstelle des Stifters zu übernehmen. Aha, wir sind auf dem richtigen Weg. Man sei bereit, den Restaurierungsauftrag zu erteilen, wenn wir die Kosten tragen würden. Aber das mit der Hecke, nein, das ginge nicht. Es sei schließlich eine öffentliche Grünanlage. Und ein Schild, keinesfalls; die Landeshauptstadt Hannover verfolge ein eigenes Konzept – welches, das blieb unbekannt. Hecke und Schild, ganz schnell wurde der mentale

Verzicht zum verbalen Verzicht. Hauptsache der Stein, wir wollen alles wieder erkennen können. Ja, gerne, so die sachkundige und hilfsbereite Frau aus dem Amt für Umwelt und Stadtgrün. Aber es handele sich um ein Grabdenkmal und da müsse zuerst die Genehmigung der Denkmalpflege eingeholt werden. Das hehre Ziel der restaurierten Grabplatte ließ auch diesen Einwand zur Petitesse schrumpfen.



Unsere Mitautorin Magdalena Hinze machte sich persönlich ans Werk.



Magdalena Hinze

Die Grabplatte sieht fast aus wie neu. Das ist schön. Schöner ist, diesen Ort zu haben. Wir können hingehen, innehalten, den Platz auf uns wirken lassen und das Gefühl zulassen, mit ihm zu kommunizieren. Mit ihm, dessen Werk wir heute nach seiner Anweisung tun; das tun wir sicherlich der Zeit geschuldet etwas anders als es seiner Vorstellungswelt entsprungen ist. Aber wir tun es mit vollem Herzen für die „...Armen, Kranken, Rathlosen und Nothleidenden Personen bürgerlichen Standes hiesiger Neustadt Hannover...“.
Versprochen!

Reinhold Fahlbusch Gunda Pollok-Jabbi Gerold Heppner
Stiftungsvorsteher im Jahr 2018